

"Das Lied von der Glocke" : Aufführung vom 21. Oktober 1945 in der Kirche in Hombrechtikon

Autor(en): **Kündig, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen
Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des
orchestres**

Band (Jahr): **6 (1945)**

Heft 8-10

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

plus rien ne retient notre élan. Un jour éblouissant, bienfait d'un été tardif, s'annonce et notre regard se pose avide sur tout le panorama, aux horizons illimités, qui s'offre à nous. Dans ce transport de joie éclate à nouveau dans mon être le rythme sévère et accéléré de la marche des cuivres et des instruments à cordes.

Mais voilà que tout à coup des nuages obscurcissent le soleil et pendant que nous cherchons à gagner le sommet, le brouillard s'étend de plus en plus comme un linceul, ne laissant à nos regards que des échappées intermittentes.

Mais la montagne est vaincue! Cependant, si la magnificence de l'andante guerrier et le finale si parfaitement héroïque, laissant éclater la force et la tendresse de deux êtres humains provoque l'inévitable serrement de coeur, ceci peut se comparer à ce que j'ai éprouvé en montagne. Certes un triomphe d'avoir pu surmonter toutes les difficultés de l'ascension, mais qui ne me donna pas toute la pure beauté que j'en attendais.

Traduit de l'allemand. H. E.

«Das Lied von der Glocke»

Aufführung vom 21. Oktober 1945 in der Kirche in Hombrechtikon.

Ein Herbstsonntag, der das letzte Gold des Laubes in den üppigsten Farben zeigte, begleitete uns in das liebliche Dorf Hombrechtikon im Zürcher Oberland, mit dem uns freundliche Erinnerungen aus dem Aktivdienst verbinden.

Der Kirchenchor unter der Direktion unseres verdienten Zentralvorstandsmitglieds und Zentralbibliothekars, Herr C. Olivetti, Stäfa, brachte «Das Lied von der Glocke» in der Komposition von Albrecht Brede zur Aufführung. Das Werk ist für Solostimmen, dreistimmigen Frauenchor, Streichorchester und Klavier geschrieben. Der musikalische Leiter hat den Chorsatz mit großem Geschick für gemischten Chor umgearbeitet und fügte eine die Aufführung wohl abrundende Orgelpartie ein. Anstelle des Altsolos trat der Bariton.

Wie ergreifend ist doch die unvergängliche Dichtung Friedrich Schillers! Sie gibt dem Komponisten Gelegenheit zu feinsten lyrischen, aber auch zu stark dramatischer Vertonung.

Mit tiefer Einfühlung bewältigte der etwa 60 Mitglieder zählende Chor seine große und dankbare Aufgabe. Er sang frisch und rein und paßte sich ganz dem Gestaltungswillen des Dirigenten an. Eine stärkere Besetzung der Männerstimmen, besonders der Bässe, würde ihm jedoch zum Vorteil gereichen. Man spürte aber bei allen Sängerinnen und Sängern die frohe Begeisterung für ihre schöne Aufgabe, aus welcher diese auf erfreulichem Niveau stehende Aufführung herauswuchs.

Die Solisten stellte der Kirchenchor aus seinen eigenen Mitgliedern: Frau Lilly Bachmann-Steiger mit ihrer unbeschwerten Naturstimme als So-

pran, die bei tieferer Gestaltung noch überzeugender wirken können, dann Herr Walter Demuth als Bariton, der mit voller, klarer Stimme sang und ebenso deutlich und ungekünstelt die verbindenden Verse vortrug.

Das gut besetzte Streichorchester vereinigte gute und wohl auch gewandte Musikliebhaber aus Hombrechtikon, dem Orchesterverein Stäfa und dem Cäcilienorchester Rapperswil. Es folgte dem Taktstock des Dirigenten geschmeidig und führte zu sehr schönen Lichtpunkten. Mit ihm verband sich in feinfühler Weise die Klavierpartie, welche Fräulein Monica Probst in beispielhafter musikalischer Einfühlung am Flügel betreute. Auch der Organist, Herr Carl Heußler, unterordnete sich dem Ganzen in feiner Art, bald zart untermalend, bald aber auch, und besonders im Schlußchor, den Jubel verstärkend.

Es war eine Stunde ergriffenen Musizierens. Wie lieblich klang der Chor «Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau . . .», während «Doch mit des Geschickes Mächten . . .» wuchtig drohte. Die Feuersbrunstszenen steigerte gewaltig bis «riesengroß». Tiefe Hoffnungslosigkeit tritt uns in «Leer gebrannt ist die Stätte . . .» gegenüber, die sich aber in Hoffnung und Trost verwandelt. Trauer verbreitet die Todesszene. Sehr schön erklang das Duett «Tausend fleiß'ge Hände . . .». Wie beschwörend erklang: «Möge nie der Tag erscheinen, wo des rauhen Krieges Horden dieses stille Tal durchtoben . . .», und wie greift es uns ans Herz: «Weh denen, die dem Ewigblinden des Lichtes Himmelsfackel leih'n! Sie strahlt ihm nicht, sie kann nur zünden und äschert Stadt und Länder ein'» Wie eine Apotheose erklingt schließlich der Schlußchor von Freude und Friede.

Alle Mitwirkenden, besonders aber den idealen und kunstbegeisterten Dirigenten, Herrn Olivetti, beglückwünschen wir zu der für eine Landgemeinde außergewöhnlichen Leistung. Es zeigt sich auch hier wie andernorts, daß da, wo wirklich ernsthaft an einem großen Ziele gearbeitet wird, die nötigen Kräfte sich zusammenfinden und daß schließlich auch das Publikum in großer Zahl an der Aufführung teilnimmt. Das Interesse und die Freude der so Beschenkten darf den Ausführenden der beste Dank sein. Auf diese Weise wird die Kunst lebendig bleiben und dem Volke gehören.

J. Kündig.

Sektionsnachrichten. — Nouvelles des Sections.

Arbon. Jubiläum des Orchestervereins. Am 29. September feierte der Orchesterverein Arbon unter der vorzüglichen Direktion von Herrn Musikdirektor Heinrich Steinbeck das Jubiläum seines 25jährigen Bestandes und der gleich langen Tätigkeit seines musikalischen Führers. Ein wohl vorbereitetes Konzert mit klassischer und guter Unterhaltungsmusik bewies, daß der Verein heute

auf einer sehr beachtenswerten Stufe seines Könnens angelangt ist. Zum Schlusse erfreute eine Rorschacher Tanzgruppe unter Leitung von Frau Weber-Bentele mit einer Ballett-Pantomime nach der vom Orchester gespielten reizenden Musik «Les petits riens» die zahlreiche Besucherschar ganz besonders.

Der **Orchesterverein Cham** beging am 7. Oktober 1945 das Jubiläum